

Jubiläum
50 Jahre Aktion
Sühnezeichen



Seite 3

Skandal
Wieder Jüdischer
Friedhof geschändet



Seite 5

Ausstellung
Jüdisches Leben
in Ost-Deutschland



Seite 6

Deutschland gratuliert Israel

Mit viel Prominenz aus Politik und Kultur fand in der Frankfurter Paulskirche der zentrale Festakt zum 60. Geburtstag des Staates Israel statt - Festredner betonten enge Freundschaft der beiden Länder

Auf den Tag genau vor 60 Jahren, am 14. Mai 1948 (5. Ijar 5708), rief David Ben Gurion die Gründung des Staates Israel aus - Grund genug für den Zentralrat der Juden in Deutschland, die Deutsch-Israelische Gesellschaft und den Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit zu einem zentralen Festakt in die Frankfurter Paulskirche einzuladen.

Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch erinnerte in der Feierstunde daran, dass am 14. Mai 1948 der Traum Wirklichkeit und „Israel als dauerhafte Heimat für Juden aus aller Welt und Lebensversicherung für die Juden der Diaspora geboren wurde“. Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit wären somit endlich verwirklicht worden.

„Deutschland ist ein sehr wichtiger Partner an unserer Seite und dafür möchte ich Ihnen und jedem deutschen Bürger danken“, betonte Yoram Ben-Zeev, Botschafter des Staates Israel in Deutschland, in seiner Grußadresse, in der er vor allem die Gemeinsamkeiten beider Länder unterstrich. „Sie in Deutschland und wir in Israel achten die Menschenwürde. Wir haben gemeinsame Ziele wie Sicherheit, Frieden, Bildung, Kultur und Wissenschaft“, so der Botschaf-



Feierstunde mit viel Prominenz: Zum Auftakt des Festakts spielten die Mendelssohn Players unter Leitung des israelischen Maestros Lior Shambadal.

Foto: Bäcker/version

ter. Gleichzeitig brachte er seine Hoffnung auf eine friedliche Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts zum Ausdruck und rief den Nachbarn Israels aus Frankfurt zu: „Wir strecken unsere Hand zum Frieden aus.“

Festredner Bundestagspräsident Norbert Lammert unterstrich, dass

das heutige Jubiläum vor allem ein Anlass war zur Dankbarkeit für die Arbeit und den Einsatz all jener Frauen und Männer in Israel, die Brücken gebaut und Wege gangbar gemacht haben. Vor allem aber machte er unzweifelhaft deutlich, dass das Existenzrecht Israels nicht verhandelbar sei.

Der Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Dr. h.c. Johannes Gerster, erinnerte aus Anlass des 60. Jahrestages daran, dass die Gründung des Staates Israel „nach 2000 Jahren Leben in der Diaspora für das Volk der Juden ein Wunder“ war und machte deutlich, dass „zu der wunderbaren Entwicklung dieses aufstrebenden Landes für uns Deutsche die wunderbare Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen“ zählt.

Am Ende der Feierstunde, die von der Bundesregierung und der Botschaft des Staates Israel in Deutschland unterstützt wurde, erhoben sich die über 800 Gäste, darunter zahlrei-

che Vertreter aus Politik und Kultur, von ihren Sitzen als die Mendelssohn Players, unter der Leitung von Lior Shambadal, in der Frankfurter Paulskirche die Nationalhymnen von Deutschland und Israel spielten.

Neben den offiziellen Feierlichkeiten in der Frankfurter Paulskirche, im Sendesaal des Saarländischen Rundfunks oder auf dem Berliner Gendarmenmarkt fanden rund um den 8. Mai in zahlreichen Jüdischen Gemeinden Yom Haatzmaut-Feiern mit bunten Rahmenprogrammen, Musik, Basar und vielen Überraschungen statt. zu

Fortsetzung auf Seite 2

Германия поздравляет Израиль

По случаю 60-летия Израйля во франкфуртской Паульскирхе состоялась торжественная церемония с участием известных политиков и деятелей культуры – Выступающие говорили о тесной дружбе, связывающей обе страны

Ровно 60 лет назад 14 мая 1948 года (5 ияра 5708 года) Давид Бен Гурион объявил об основании государства Израиль. В связи с этой датой Центральным советом евреев в Германии, Германо-Израильским обществом и Германским координационным советом обществ христианско-иудейского сотрудничества была организована торжественная церемония, состоявшаяся во франкфуртской Паульскирхе.

Выступая на торжественном собрании, Президент Центрального совета Шарлотте Кноблах вспомнила о том, как 14 мая 1948 года мечта стала действительностью и «было рождено государство Израиль – родина для евреев всего мира и надежное убежище для евреев диаспоры». Наконец-то воплотилась мечта о свободе, независимости и справедливости.

В своем приветствии посол государства Израиль в Берлине Йорам Бен-Зеев заявил: «Германия – это наш очень важный партнер и я хотел бы поблагодарить вас и весь немецкий народ за это». Бен-Зеев подчеркнул прежде всего то, что

у обеих стран есть много общего: «Как у вас в Германии, так и у нас в Израиле важным является уважение человеческого достоинства. У нас есть общие цели: безопасность, мир, образование, культура и наука». Он выразил надежду на мирное решение израильско-палестинского конфликта и, обращаясь к государствам, соседствующим с Израилем, заявил: «Мы протягиваем вам руку дружбы».

Президент бундестага Норберт Ламм говорил о том, что сегодняшний юбилей – это, прежде всего, возможность выразить благодарность тем израильским мужчинам и женщинам, которые внесли большой вклад в укрепление связей между нашими странами. Он отчетливо дал понять, что право Израйля на существование не подлежит никаким обсуждениям.

В связи с 60-летием Израйля председатель Германо-Израильского общества д-р Йоханнес Герстер напомнил, что «после 2000-летнего проживания в диаспоре образование Государства

Израиль стало чудом для еврейского народа». Он подчеркнул, что «для нас, немцев чудом является как необычайно быстрое развитие этой страны, так и крайне успешное развитие германо-израильских отношений».

В заключение торжественной церемонии, организованной при поддержке Федерального правительства и посольства Государства Израиль в Германии, более 800 гостей, в числе которых были многочисленные представители политики и культуры, стоя прослушали национальные гимны Германии и Израйля в исполнении оркестра «Мендельсон Плеерз» под управлением Лиора Шамбадала.

Наряду с официальными торжествами в Паульскирхе и на берлинской площади Жандарменmarkt в эти дни в многочисленных еврейских общинах состоялось празднование Йом Хаацмаут – Дня независимости Израйля, сопровождавшееся музыкой, благотворительным базаром и большим количеством сюрпризов. zu

Продолжение на стр. 2

Generalversammlung des Weltkongresses russischsprachiger Juden in Jerusalem

Der Zentralrat der Juden wurde auf der zweitägigen Generalversammlung des Weltkongresses russischsprachiger Juden in Jerusalem durch den Generalsekretär Stephan J. Kramer und Präsidiumsmitglied Felix Byelyenkov vertreten. In seinem Grußwort an die 3000 Delegierten lobte Kramer die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen. Gemeinsames Ziel bleibt es, Vorurteile und Ressentiments innerhalb der jüdischen Gemeinschaft zu überwinden und sich den Herausforderungen wie dem Kampf gegen Terrorismus und Antisemitismus und für den Frieden in Israel zu stellen. Glückwünsche der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland überbrachte Kramer dem wiedergewählten Präsidenten des Weltkongresses Boris Shpigel. Für die Zukunft sind weitere gemeinsame Projekte und Initiativen geplant. zu

В Иерусалиме прошла генеральная ассамблея Всемирного конгресса русскоязычного еврейства

На продолжавшейся два дня генеральной ассамблее Всемирного конгресса русскоязычного еврейства в Иерусалиме Центральный совет евреев в Германии представляли Генеральный секретарь совета Штефан Й. Крамер и член президиума Феликс Беленков. Выступив с приветствием перед тремя тысячами делегатов, Крамер высоко оценил тесное сотрудничество обеих организаций и сформулировал общие цели, такие как преодоление предубеждений и предрассудков в самом еврейском сообществе, борьба с терроризмом, антисемитизмом и установление мира в Израиле. От имени еврейского сообщества Германии Крамер поздравил президента Всемирного конгресса Бориса Шпигеля с повторным избранием на этот пост. В будущем планируется проведение дальнейших совместных проектов и инициатив. zu

„Ein Wunder der Geschichte“

Freiheit, Freundschaft, Frieden - diese Begriffe standen im Mittelpunkt der Reden beim zentralen Festakt in der Paulskirche

Knobloch: Der Traum wurde wahr

Ein unabhängiger Staat für das jüdische Volk - das war der Traum von Theodor Herzl. Wir, die wir über die Jahrhunderte hinweg Not, Ausgrenzung und Diskriminierung erleiden mussten, sollten endlich heimkehren dürfen, in das „Land unserer Väter“. Sollten endlich in Frieden und gleichgestellt mit den anderen Völkern der Erde leben können. Und tatsächlich - am 14. Mai 1948 wurde dieser Traum Wirklichkeit: Israel - dauerhafte Heimat für Juden aus aller Welt und Lebensversicherung für die Juden der Diaspora - wurde geboren.

Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit waren endlich verwirklicht.

[...] Israel ist auch für uns, die wir hier in der Diaspora leben, von ganz besonderer Bedeutung. Denn der jüdische Staat ist nicht nur ein Rettungshafen, für den Fall neuerlicher Ausgrenzungen und Diskriminierungen.

Nein. Dieses Land ist weit mehr als das: Es symbolisiert den Sieg jüdischer Ethik über

den Rassenwahn der Nationalsozialisten. Schließlich haben jene, die vor Hitlers Schergen nach Israel geflüchtet sind, Werte mitgebracht, die noch heute bestimmend sind für die politische Kultur und Identität dieses Landes: Demokratie, Pluralismus, Toleranz und Solidarität.

Die Nationalsozialisten mochten ihnen die Heimat, Familie, Freunde und ihre Rechte genommen haben - ihre Menschlichkeit aber, ihre Bereitschaft, miteinander und füreinander einen jüdischen Staat zu bauen, konnte ihnen nicht genommen werden.

[...] Die Situation im Nahen Osten, die permanente Bedrohung durch Terroristen und Terrorstaaten sowie der Zwang zur Verteidigung machen es nicht immer einfach, an einer Kultur des Friedens festzuhalten. Und dennoch: Bei all seinen Handlungen achtet der jüdische Staat das Völkerrecht, die Menschenrechte und verbürgt sich dafür, all seinen Bürgern - auch den nichtjüdischen - ohne Unterschied von Religion, Rasse oder



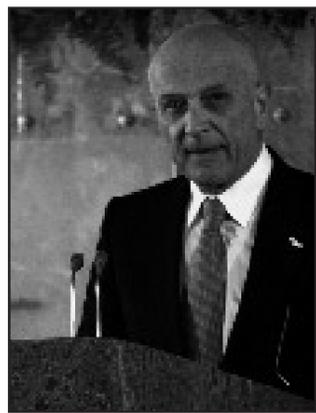
Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch

Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung zu gewährleisten.

Gerade mit Blick auf diese Bedrohungssituation ist es wichtig für Israel, verlässliche Freunde zu haben. Freunde, die bereit sind, für den jüdischen Staat einzutreten.

Freunde, die Aufklärungsarbeit leisten, über Israel informieren und den Menschen hierzulande die Möglichkeit geben, den jüdischen Staat kennenzulernen. [...]

Ben-Zeev: Wir sind nicht allein



Botschafter des Staates Israel Yoram Ben-Zeev

Wir feiern 60 Jahre Israel, das ist in der Geschichte nur ein kurzer Abschnitt. Doch wir sehen diese Jahre als ein Kontinuum der Geschichte der Menschheit, denn der israelische Staat ist eine Mischung aus zwei Kapiteln: aus der Geschichte unserer Vorfahren und aus der Moderne [...] Für die deutsch-israelischen Beziehungen ist die Vergangenheit

sehr wichtig. Unsere beiden Völker wissen um ihre Bedeutung, um die Tage, als Deutschland die Juden vertrieb und dann ermordete. Doch Schuld und Zorn sind keine guten Instrumente, um unsere Beziehungen zu gestalten, schon gar nicht für die junge Generation beider Völker.

[...] Bei den Worten der Kanzlerin (in der Knesset) habe ich gesehen, wie nah unsere Politik und Ideologie sind. Wir nehmen die Dinge durch die gleiche Brille wahr. Sie in Deutschland und wir in Israel achten die Menschenwürde. Wir haben gemeinsame Ziele wie Sicherheit, Frieden, Bildung, Kultur und die Wissenschaft. Daher möchte ich dem deutschen Volk sagen: Wir vergessen die Vergangenheit nicht, das jüdische Gedächtnis vergisst nicht. Das ist unser Erbe der Geschichte. Doch wir wissen auch, wer unsere Freunde sind. Und Deutschland ist ein

sehr wichtiger Partner.

[...] Ich möchte von hieraus zu unseren palästinensischen Nachbarn sagen: Wir strecken unsere Hand zum Frieden aus. Wir sind nicht euer Feind. Euer Feind sind Hunger, Armut, Radikalismus und Fanatismus. Lasst uns also zusammen arbeiten und die Probleme lösen. Unsere Kinder und eure Kinder brauchen Frieden und Bildung und eine gute Wirtschaft. Krieg und Blut können sie nicht brauchen.

[...] Wir haben unsere Leistungen erzielt durch schwere Arbeit, mit Schweiß und viel Blut. Auch heute ist die Situation schwierig. Doch nach den Worten der Bundeskanzlerin in der Knesset und nach meinen fünf Monaten als Botschafter weiß ich: Wir sind nicht allein. Deutschland und Sie sind an unserer Seite und dafür möchte ich Ihnen und jedem deutschen Bürger danken.

Lammert: Israels Existenzrecht ist nicht verhandelbar

[...] Zwischen den beiden Staatsgründungen (Deutschland und Israel, Anm. d. Red.), den Daten und Ereignissen, gibt es einen inneren Zusammenhang. Der israelische Staat ist auf der Asche des Holocaust gegründet, die zweite deutsche Demokratie auf den Trümmern eines totalitären Regimes, das die Würde des Menschen in einer beispiellosen Weise angetastet und in einer monströsen Verbindung von Menschenverachtung und Größenwahn am Ende das eigene Land politisch, ökonomisch und moralisch ruiniert und Millionen Opfer zurückgelassen hat.

Es war ein doppelter Glücksfall, dass mit Konrad Adenauer und David Ben Gurion in beiden Ländern unmittelbar nach der Staatsgründung die jeweiligen ersten Regierungschefs

die Einsicht und die Größe zu einem völligen Neuanfang hatten. Zwischen Adenauer und Ben Gurion ist damals das Vertrauen neu entstanden, das Grundlage einer neuen, immer engeren Zusammenarbeit und schließlich der Freundschaft zwischen unseren Ländern geworden ist. [...] 60 Jahre Israel ist Anlass zur Freude. Unter außergewöhnlich schwierigen Bedingungen ist in Israel, gestützt auf eine Entscheidung der Vereinten Nationen, nicht nur eine Heimstatt der Juden aus aller Welt entstanden, sondern eine offene, freie Gesellschaft und ein starker demokratischer Staat: Bis heute die einzige funktionierende Demokratie im Nahen Osten. [...] Schließlich sind 60 Jahre Israel Anlass für großen Respekt. Respekt für eine herausragende

Leistung des politischen und wirtschaftlichen Aufbaus und einer außerordentlichen sozialen Integration. [...] Manches ist verhandelbar, das Existenzrecht Israels nicht. Ein atomar bewaffneter Staat in seiner Nachbarschaft, geführt von einem offen antisemitisch orientierten Regime, ist nicht nur für Israel unerträglich. Die Weltgemeinschaft darf eine solche Bedrohung nicht dulden.

Deutschland ist nicht irgendein Mitglied dieser Weltgemeinschaft. Wir haben für die Existenz und die Sicherheit Israels eine historisch begründete besondere Verantwortung. [...] „Normal“ sind die Beziehungen zwischen unseren Ländern nie gewesen, „normal“ dürfen sie nie werden, sie werden immer ganz besondere sein und bleiben müssen. [...]

«Чудо истории»

Свобода, дружба, мир – эти понятия стали главной темой выступлений на торжественной церемонии в Паульскирхе

Knobloch: Мечта стала действительностью

Независимое государство для еврейского народа – это была мечта Теодора Герцля. Мы, столетиями страдавшие от нужды, изоляции и дискриминации наконец-то получили возможность вернуться на родину, в «страну наших отцов» и начать жить в мире, став равноправным членом международного сообщества. И действительно – 14 мая 1948 года наша мечта стала реальностью: было рождено государство Израиль – родина для евреев всего мира и надежное убежище для евреев диаспоры.

Наконец-то воплотилась мечта о свободе, независимости и справедливости.

[...] Для нас, живущих в диаспоре, Израиль также имеет особое значение. Ведь еврейское государство – это не только спасительная гавань, в которой можно

укрыться от изоляции и дискриминации.

Нет. Эта страна означает для нас нечто гораздо большее: она символизирует победу еврейской этики над расовым безумием национал-социалистов. Ведь те, которые бежали в Израиль от гитлеровских палачей, привезли с собой ценности, и сегодня определяющие политическую культуру и характеризующие нашу страну: демократию, плюрализм, толерантность и солидарность.

Национал-социалисты отобрали у них родину, семью, друзей и права, однако никто не смог лишить их человечности и готовности сообщить строить еврейское государство.

[...] Конечно же, в ситуации, сложившейся на Ближнем Востоке, в обстановке постоянной угрозы террора

и необходимости защищаться, не всегда просто придерживаться политики мирного сосуществования. И все-таки: Во всех своих действиях еврейское государство внимательно относится к соблюдению международного права и прав человека, гарантируя своим гражданам, как евреям, так и неевреям, равные социальные и политические права, независимо от их религиозных, расовых или половых различий.

Учитывая сложившуюся угрожающую обстановку, Израилю очень важно иметь надежных друзей, готовых выступить на защиту еврейского государства.

Друзей, проводящих разностороннюю работу, информирующих об Израиле и дающих возможность людям в нашей стране познакомиться с этим государством [...]

Посол Израиля Бен-Зеев: Мы не одни

Мы празднуем 60-летие Израиля. Для истории это только короткий промежуток времени. Однако мы рассматриваем эти годы в ракурсе непрерывности истории человечества, так как израильское государство – это смесь двух исторических этапов: истории наших предков и современной истории [...] Для германо-израильских отношений очень важно не забывать о прошлом. Оба наших народа знают, как велико его значение, как важно не забывать о том времени, когда Германия изгнала и уничтожала евреев. Однако чувства вины и гнева – не лучшая основа для того, чтобы строить наши отношения, особенно если речь идет о молодом поколении обеих стран.

[...] В речи канцлера, произнесенной в Кнессете, прозвучали слова о том, как близки политика и идеология наших стран. Наши взгляды во многом совпадают. Как у вас в Германии, так и у нас в Израиле важным является уважение человеческого достоинства. У нас есть общие цели: безопасность, мир, образование, культура и наука. Поэтому я хочу сказать немецкому народу: мы не забудем прошлое, оно не изгладится из еврейской памяти. Это наше историческое наследие. Однако в то же время мы знаем, кто наш друг. А кроме того, Германия – очень важный партнер.

[...] Обращаясь к нашим палестинским соседям, я хотел бы сказать: Мы про-

тягиваем вам руку дружбы, Мы не являемся вашими врагами. Ваши враги – это голод, бедность, радикализм и фанатизм. Давайте решать проблемы вместе. Как вашим, так и нашим детям нужен мир, образование и хорошо развитая экономика. Им не нужна война и кровь.

[...] Наши успехи были достигнуты тяжелым трудом, потом и кровью. И сегодня наша ситуация нелегка. Однако после заявления федерального канцлера в Кнессете и после пяти месяцев моей работы в должности посла я понял, что мы не одни. Германия и вы на нашей стороне и за это я хочу высказать благодарность вам и всему немецкому народу.

Председатель бундестага Ламмерт: право Израиля на существование - не предмет для переговоров



Bundestagspräsident Norbert Lammert

[...] Между возникновением обоих государств (Германия и Израиль – прим. ред.), между датами и событиями, существует внутренняя связь. Государство Израиль было основано на пепле Холокоста, вторая немецкая демократия – на обломках тоталитарного режима, грубейшим образом попиравшего человеческое достоинство. Этот режим, чья идеология представляла собой чудовищную смесь человеконенавистничества и мании величия, вверг свою страну в политическую, экономическую и моральную ката-

строфу и стал виновником гибели миллионов людей.

По счастливому стечению обстоятельств первыми премьер-министрами только что созданных государств стали созданные мудрые и масштабные личности, как Конрад Аденауэр и Давид Бен-Гурион, которые смогли начать отношения с чистого листа. Доверие, возникшее тогда между Аденауэром и Бен-Гурионом, послужило основой для тесного сотрудничества, а затем и дружбы между нашими странами. [...] 60-летие Израиля – это повод для радости. Вопреки тяжелейшим условиям в Израиле, на основании решения ООН, возникло не только убежище для евреев со всего мира, но и открытое, свободное общество, сильное демократическое государство, которое по сей день является единственной действующей демократией на Ближнем Востоке. [...] И наконец, 60-летие Израиля – это хороший повод сказать, что выдающиеся до-

стижения этой страны в области политического и экономического строительства, а также социальной интеграции вызывают у нас глубокое уважение. [...] Некоторые вещи могут служить предметом переговоров, но только не право Израиля на существование. Поэтому возможность появления ядерного оружия у соседнего государства, во главе которого стоит откровенно антисемитский режим, является неприемлемой не только для Израиля. Мировое сообщество не имеет права мириться с подобной угрозой.

В отличие от других членов мирового сообщества Германия несет особую историческую ответственность за существование и безопасность Израиля. [...]

Отношения между нашими странами никогда не были «нормальными» и они никогда не должны стать «нормальными», они всегда были и будут оставаться особенными. [...]

Das Israel-Bild in Deutschland

60 Jahre nach der Staatsgründung ist viel passiert: Die Politik setzt positive Zeichen, aber die Bevölkerung will nicht mehr viel von besonderer Verantwortung wissen

Die Kanzlerin setzte die Feststellung im März bewusst ganz an den Anfang ihrer historischen Rede vor dem israelischen Parlament. „Ich bin zutiefst überzeugt: Nur wenn Deutschland sich zu einer immerwährenden Verantwortung für die moralische Katastrophe in der deutschen Geschichte bekennt, können wir die Zukunft menschlich gestalten“, sagte Angela Merkel damals. „Menschlichkeit erwächst aus der Verantwortung für die Vergangenheit.“ Die Sicherheit Israels sei Staatsräson in Deutschland, ergänzte sie. So haben es deutsche Politiker - beispielsweise Bundespräsident Johannes Rau und sein Nachfolger Horst Köhler - in Israel und zuhause immer wieder formuliert. Das Bekenntnis zur Verantwortung für die Schoah, den Holocaust, war und ist für die deutsche Politik seit Jahrzehnten die Basis für die Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden, die Fortentwicklung des Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik und Israel.

Wenige Tage vor dem israelischen Unabhängigkeitstag am 8. Mai, an dem der Staatsgründung am 14. Mai vor 60 Jahren gedacht wurde, ist eine Umfrage veröffentlicht worden, aus der hervorgeht, dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung diese Ansicht so nicht teilt. 53 Prozent der Befragten sahen nach der Erhebung der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag des

ZDF keine solche Verantwortung. Vor allem die Jüngeren, die 30- bis 39-Jährigen, tendieren zu dieser Auffassung. Nur 29 Prozent in dieser Altersgruppe wollen eine spezielle Verantwortung anerkennen.

Ist diese Umfrage nun ein Signal, dass die Deutschen immer noch Resentiments gegenüber den Juden und ihrem Staat haben? Das wäre vermutlich zu weitgehend. Aber die Befragung passt zum Befund, dass das Bild Israels in Deutschland, die Meinung über die Partnerschaft mit dem Judenstaat, nicht so positiv ist, wie derzeit die Beziehungen auf Regierungsebene.

Die Deutschen sind gegenüber Israel skeptisch. Weitere Beispiele: Nur 13 Prozent der Deutschen äußerten in einer Forsa-Umfrage im Auftrag der Zeitschrift „Internationale Politik“ ausdrücklich Bewunderung für die einzige Demokratie im Nahen Osten. Die Mehrheit von 57 Prozent sieht den Staat der Juden wegen des Konflikts mit den Palästinensern kritisch.

Zur Wahrheit gehört aber auch, nach einer anderen Erhebung der Bertelsmann-Stiftung, dass das Verhältnis zwischen Deutschen und Juden in den vergangenen 15 Jahren besser geworden ist. Die Mehrheit der Israeli und der jüdischen Amerikaner habe heute eine positive Meinung von Deutschland, stellte die vor einem Jahr veröffentlichte Studie fest. Danach soll

auch das Gefühl der Verantwortung der Deutschen für das jüdische Volk gewachsen sein. Und die Deutschen sympathisierten danach mehr mit den Israelis als mit den Arabern im Nahost-Konflikt als noch vor Jahren.

Ein Grund für die dennoch eher negative Einstellung der Deutschen zu Israel könnte darin liegen, dass Israel wegen des Nahost-Konflikts immer wieder mit Gewalt und Krieg in Verbindung gebracht wird. Der Projektleiter der Bertelsmann-Stiftung, Stephan Vogel, verwies bei der Vorstellung der Studie auf die unterschiedlichen politischen Grundeinstellungen in Deutschland und Israel. Deutsche und Israeli besäßen völlig andere politische Kulturen, sagte Vogel damals. „Daraus resultieren auch stark unterschiedliche Schlussfolgerungen für den Umgang mit Konflikten. Während es für die Israeli heißt 'nie wieder Opfer', lautet die Maxime der Deutschen 'nie wieder Krieg'.“

Trotzdem: Es ist eine Menge passiert in den deutsch-israelischen Beziehungen in den vergangenen Jahren. Die Umfragen und die guten Regierungskontakte von Merkel und Israels Premier Ehud Olmert sind das eine, auch wenn sie scheinbar widersprüchlich sind. Die Beziehungen sind aber durchaus intensiv. 85 deutsche Städte und Kommunen pflegen Partnerschaften mit Orten in Israel. Seit 1955 haben

sich rund 500 000 junge Leute aus beiden Ländern an Jugend- und Schüleraustauschprogrammen beteiligt.

Der frühere Botschafter Israels in Deutschland, Avi Primor, zog kürzlich in der Wochenzeitung „Das Parlament“ das Fazit: „Die Bundesrepublik ist für

Israel der wichtigste Freund nach den Vereinigten Staaten geworden.“ In allen Fragen sei Deutschland für sein Land „die Nummer eins in Europa“. Und Primor kennt die Deutschen und sein ambivalentes Verhältnis zu Israel nur zu gut. dpa

Die Aktion Sühnezeichen feierte in Berlin ihr 50-jähriges Bestehen



Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, lobte die Arbeit von Aktion Sühnezeichen als „wichtigen Eckstein“ in den deutsch-israelischen Beziehungen. Die Arbeit sei aber „nicht beendet. „Nach wie vor werden in Deutschland jüdische Friedhöfe geschändet, der Antisemitismus ist nicht tot.“ Knobloch, sprach sich erneut für ein Verbot der rechtsextremistischen NPD aus. Bundespräsident Horst Köhler (Foto) würdigte die Arbeit des Freiwilligendienstes als Werk der Versöhnung und des Friedens. „Was als Programm der Sühne und mit der Bitte um Vergebung begann, ist inzwischen zur internationalen Friedensarbeit geworden“, sagte Köhler.

Die Aktion Sühnezeichen wurde 1958 auf einer Synode der Evangelische Kirche in Deutschland gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, „konkret“ und „zeichenhaft“ Verantwortung zu übernehmen für den Mord an Millionen Juden und das Leiden, das die Deutschen im Zweiten Weltkrieg über die Völker Europas gebracht haben. Seit den Anfängen haben rund 10.000 junge Menschen an Arbeitseinsätzen im In- und Ausland teilgenommen. Einsatzorte sind unter anderem KZ-Gedenkstätten, die Begleitung von Holocaust-Überlebenden und die Mitarbeit an Antirassismus-Projekten.

epd/AP/zu

Израиль в глазах немецкой общественности

За 60 лет, прошедшие с момента образования Израиля, произошли большие изменения: Политики высказываются в поддержку Израиля, однако население больше не хочет слышать об особой ответственности перед этой страной

Выступив в марте перед Израильским парламентом, канцлер Меркель сознательно начала свою речь следующими словами: «Я глубоко убеждена, что только когда мы признаем за собой постоянную ответственность за моральную катастрофу, произошедшую в немецкой истории, мы сможем сформировать наше будущее в соответствии с гуманистическими принципами, воплощение которых невозможно без чувства ответственности за прошлое». Она заявила, что безопасность Израиля – это одна из основных целей немецкой политики. Это подчеркивали и другие немецкие политики, такие как бывший Федеральный президент Йоханнес Рау и его преемник Хорст Кёлер, выступая как в Израиле, так и у себя на родине. На протяжении десятилетий признание ответственности за Шоа было и остается для немецкой политики основой примирения между немцами и евреями и базой для развития отношений между Федеративной республикой и Израилем.

Незадолго до празднования израильского Дня независимости 8 мая, посвященного 60-летию образования этого государства, были опубликованы результаты опроса, показавшие, что большинство населения Германии не полностью разделяет эту точку зрения. По данным исследования, проведенного по заказу телеканала ZDF, 53 процента опрошенных не испытывают чувства особой ответственности по отношению к Израилю. Этому мнению придерживаются, прежде всего, молодые люди в возрасте между 30 и 39 годами. В этой возрастной группе особую ответственность признают лишь 28 процентов.

Можно ли считать результаты опроса показателем того, что немцы все еще испытывают неприязнь по отношению к евреям и к их государству? Наверное, это было бы преувеличением. Однако этот опрос подтверждает тот факт, что представления немцев об Израиле и их мнение о партнерских отношениях с еврейским государством не так положительно, как те отношения, которые сложились на правительственном уровне.

Немцы скептически относятся к Израилю: по результатам опроса института Forsa, проведенного по заказу журнала «Международная политика» лишь 13 процентов немцев выразили свою симпатию к единственному демократическому государству на Ближнем Востоке. Большинство, составившее 57 процентов, критически относится к еврейскому государству из-за конфликта с палестинцами.

Однако нельзя не отметить и то, что другой опрос, проведенный фондом Бертельсмана, показал, что за последние 15 лет отношения между немцами и евреями улучшились. Исследование, проведенное год назад, продемонстрировало, что сегодня большинство израильтян и американских евреев положительно относятся к Германии. Соответственно возросло и чувство ответственности Германии по отношению к еврейскому народу. Кроме того, исследование показало, что по сравнению с прошлыми годами немцы больше симпатизируют израильтянам, чем арабам.

Причиной скорее негативного отношения немцев к Израилю может служить то обстоятельство, что в результате ближневосточно-

го конфликта Израиль постоянно связывают с такими понятиями, как насилие и война. Представляя исследование, руководитель проекта фонда Бертельсмана Штефан Фогель указал на различия в политических взглядах Германии и Израиля, заявив, что немцы и израильтяне обладают различной политической культурой и что «следствием этого стали также различия в отношении к конфликтам. В то время как израильтяне руководствуются принципом «не допустить повторения геноцида евреев», то для немцев важнее всего «не допустить повторения войны».

И все-таки, за прошедшие годы в немецко-израильских отношениях произошли большие изменения. Это и результаты опросов, и тесные правительственные контакты между канцлером Меркель и израильским премьером Ольмертом, несмотря на их кажущуюся противоречивость. И действительно, между странами сложились интенсивные отношения. 85 немецких городов имеют партнерские отношения с городами в Израиле. С 1955 года 500.000 молодых людей из обеих стран приняли участие в программах молодежного и школьного обмена.

В статье, напечатанной в еженедельнике «Das Parlament», бывший посол Израиля в Германии Ави Примор недавно заявил, что «Федеративная республика стала ближайшим другом Израиля после США», подчеркнув, что для его страны Германия по всем вопросам «занимает первое место в Европе». А ведь он как никто другой знает немцев и их противоречивое отношение к Израилю. dpa

Инициатива «Сühnezeichen» отпраздновала свое 50-летие

В начале месяца инициативе «Сühnezeichen» (Жест раскаяния) исполнилось 50 лет. Федеральный президент Хорст Кёлер отметил инициативу, работающую на добровольных началах, как «акт примирения и мира». «Акция, начавшаяся как символ покаяния и просьбы о прощении, превратилась в международную инициативу, направленную на сохранение мира», - заявил Кёлер. Она внесла весомый вклад в укрепление связей, прежде всего, с Польшей и с Израилем.

Президент Центрального совета евреев в Германии Шарлотте Кноблех с похвалой отзывалась об инициативе «Сühnezeichen», назвав ее работу одним из

важнейших элементов немецко-израильских отношений. Инициатива «Сühnezeichen» была основана в Германии в 1958 году синодом евангелической церкви. Объединение поставило перед собой задачу конкретными действиями продемонстрировать ответственность за уничтожение миллионов евреев и за страдания, причиненные Германией народам Европы во время Второй мировой войны. За это время в инициативе приняли участие около 10.000 молодых людей, как в Германии, так и за рубежом. Они трудятся в мемориалах бывших концлагерей, помогают людям, пережившим Холокост, сотрудничают в проектах по борьбе с расизмом. epd/zu

Geschichte hinter Gittern

Reinhard Schramm will etwas bei jungen Straftätern bewegen - deshalb besucht der stellvertretende Vorsitzende der jüdischen Landesgemeinde Thüringen fast monatlich die Weimarer Justizvollzugsanstalt

Von Kristin Kaiser

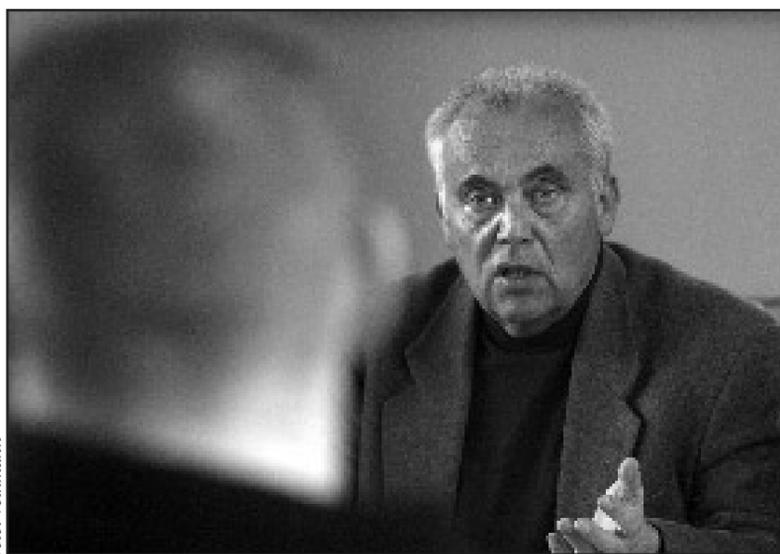


Foto: Volkmann

Rechte Jugendliche sind für Reinhard Schramm nicht tabu: Mit Vorträgen im „Knast“ will der stellvertretende Vorsitzende der Landesgemeinde Thüringen Straftäter erreichen.

der Weißenfelder Juden in die Justizvollzugsanstalt. „Antisemitismus war für uns der Tod. Nicht irgendeine Schmiererei an der Hauswand“, sagt er den jungen Männern - und es klingt nur sehr salopp, ist so nicht gemeint.

Statt Statistiken lässt er Einzelschicksale sprechen. Seine Großmutter schreibt im November 1940 aus

dem Gefängnis: „Ich will leben“. Neun Monate später erfährt sie dort vom Tod ihres Sohnes in einem anderen KZ, weitere sechs Monate später wird sie in der Gaskammer umgebracht. Ein Finanzamt löscht ihre Akte. „Damit war dieses jüdische Leben auch in der Bürokratie erledigt“, kommentiert Reinhard Schramm kurz und knapp - Lakonie kann schützen. Per Beamer

projiziert er den Aktenvermerk an die Wand. Sein Blick wandert über die drei Stuhldreihen, er atmet tief durch. Den Gesichtern ist nicht anzusehen, ob seine Worte die Jungs wirklich interessieren.

Einige hier sind nur bis zur siebten oder achten Klasse in die Schule gegangen, „viele wissen einfach nichts über den Nationalsozialismus. Und wer kein Wissen hat, ist auch anfälliger für extremistische Ideen und Parolen“, sagt Sebastian Jende vom Jenaer Verein „Drudel 11“. Der Sozialpädagoge leitet seit vier Jahren die mehrwöchigen Kurse im Strafvollzug und im Arrest, zu denen diese Lesung gehört. Dieses „vorurteilsreduzierende Aggressionsschwellentraining“ ist nicht nur, aber auch für Rechtsgesinnte.

Warum engagiert sich Reinhard Schramm? Es war der 20. April 2000, der ihn den Weg zu verurteilten Rechten finden ließ: Jugendliche hatten einen Brandanschlag auf die Erfurter Synagoge verübt. Stärker als die beabsichtigte Ehrung Hitlers schmerzte die Juden die erzwungene Erinnerung an die brennenden Synagogen in der Reichspogromnacht, meint Schramm.

Nach der Lesung sagt Reinhard Schramm, es sei gut, dass auch junge Leute zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. „Der Jugendliche, der mit Kumpels den Brandanschlag auf die Synagoge verübte, hätte sich andernfalls nie mit mir getroffen; die Angst, in seiner Gruppe als Verräter dazustehen, wäre zu groß gewesen.“ Hinter Gittern hatte der 18-Jährige Zeit zum Nachdenken und er las Schramms

Buch „Ich will leben“. Im Herbst 2000 schreibt er Schramm einen Brief: „Es ist mir nicht leicht gefallen, bei einigen Absätzen und Seiten nicht zu weinen.“

Als Reinhard Schramm in der Weimarer Kapelle aus dem Buch vorliest, von Diskriminierung, Entrechtung, Enteignung, Vertreibung, Zwangsarbeit und Ermordung, hören einige aufmerksam zu, andere gähnen. Manchmal schlafe auch jemand ein, aber das liege am mangelnden Konzentrationsvermögen, so Schramm. Er ist überzeugt, in den Köpfen etwas bewegen zu können, selbst wenn nur wenige Fragen stellen. „Ein Drittel ändert sich bestimmt, die anderen vergessen das Erzählte nicht.“

In etwa drei Dutzend Lesungen hörten Reinhard Schramm insgesamt 300 junge Leute zu. Wie viele von ihnen rückfällig wurden, hat keine offizielle Statistik erfasst. Jugendrichter Karl Götz sagt, das größte Problem sei, dass die Jugendlichen meist in ihr altes soziales Umfeld zurückkehren.

Die Lesungen vor Jugendlichen im Arrest oder Strafvollzug sieht Schramm als Verpflichtung: „Denn von jugendlicher Verführtheit zu Mord ist es kein weiter Weg.“

Nach knapp zwei Stunden geht er durch fünf Gefängnistüren nach draußen, in ein paar Stunden trifft er - im Alltag Leiter des Landespatentzentrums - den Präsidenten des Deutschen Patentamts in München. Die Gegenwart hat ihn eingeholt, die Vergangenheit aber wird er nie vergessen.

Aus Thüringer Allgemeine vom 18.4.2008

Уроки истории за решеткой

Заместитель председателя еврейской общины Тюрингии Райнхард Шрамм почти каждый месяц выступает с чтениями в тюрьме города Веймара

Кристина Кайзер

погибла в газовой камере. Ее документы были уничтожены финансовым ведомством. «Так бюрократическая машина подвела последнюю черту под этой еврейской жизнью», лаконично - порой лаконичность защищает от боли - комментирует Шрамм и с помощью проектора демонстрирует запись об уничтожении документов. Он обводит взглядом сидящих перед ним парней и тяжело вздыхает. По их лицам трудно определить, интересно ли им то, что он рассказывает.

Некоторые из заключенных окончили лишь семь или восемь классов. «Многие просто ничего не знают о национал-социализме, и это делает их более восприимчивыми к экстремистским идеям и лозунгам», - говорит социальный педагог Себастьян Йенде из общества «Друдель 11» в Йене. Вот уже четыре года он руководит многонедельными курсами для заключенных, частью которых являются чтения, проводимые Райнхардом Шраммом. Этот «тренинг по уменьшению предубеждений и снижению агрессивности» предназначен в том числе и для правых экстремистов.

Почему Райнхард Шрамм решил заняться работой с осужденными неонацистами? Все началось 20 апреля 2000 г., когда несколько юнощ подожгли эрфуртскую синагогу. Таким образом они хотели отметить день рождения Гитлера. По словам Шрамма, евреи с глубокой болью восприняли это событие, поскольку оно воскресило в их памяти картины горящих синагог во время «Хрустальной ночи».

После окончания чтений Райнхард Шрамм говорит, что считает правильным применение к молодым людям такой меры наказания, как лишение свободы. «Иначе тот 18-летний парень, который вместе со своими приятелями совершил поджог синагоги, никогда бы не согласился встретиться со

мною из страха стать предателем в глазах своих друзей». В тюремной камере у него появилось время подумать, и он прочел книгу Шрамма «Я хочу жить». Осенью 2000 г. он написал Шрамму письмо: «В некоторых местах книги я с трудом сдерживал слезы».

Когда Шрамм читает о дискриминации, лишении прав и имуществе, изгнании, принудительном труде и уничтожении, одни заключенные внимательно слушают, другие зевают. Бывало и такое, что кто-то даже засыпал, но это Шрамм относит за счет пониженной способности концентрации внимания. Он убежден, что может что-то изменить в головах своих слушателей, несмотря на то что лишь немногие задают вопросы. «Треть из них наверняка изменится, а остальные не забудут услышанного».

На сегодняшний день Райнхард Шрамм провел уже около 40 чтений, в которых приняли участие в общей сложности 300 молодых заключенных. Сколько из них снова совершили преступления - неизвестно. По словам судьи по делам несовершеннолетних Карла Геца, основная проблема заключается в том, что выйдя из тюрьмы, большинство из них снова попадают в свое прежнее окружение.

Шрамм считает выступления перед молодыми заключенными своей обязанностью, «ведь от юношеского увлечения правоэкстремистскими идеями до убийства - один шаг».

Два часа спустя он выходит через пять тюремных дверей на улицу. Через несколько часов у него - директора земельного патентного центра - должна состояться встреча с президентом Германского патентного ведомства в Мюнхене. Его мысли возвращаются в настоящее, но он никогда не сможет забыть прошлое.

Из Thüringer Allgemeine от 18.4.2008

Nachrichten

ИЗВЕСТИЯ

Dreieinhalb Jahre für Angriff auf Rabbiner

Im Prozess um die Messerattacke auf einen Frankfurter Rabbiner ist der Angeklagte zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt worden. Das Frankfurter Landgericht sprach ihn der gefährlichen Körperverletzung für schuldig. Die Staatsanwaltschaft hatte eine vierjährige Haftstrafe gefordert, der Rechtsanwalt des Rabbis fünf Jahre und acht Monate wegen Totschlags. Die ursprüngliche Anklage wegen versuchten Totschlags war fallengelassen worden. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Mann den orthodoxen jüdischen Geistlichen nicht töten wollte. Der angeklagte Muslim Sajed A. hatte gestanden, den 43-jährigen orthodoxen Juden am 7. September 2007 auf offener Straße in Frankfurt in den Bauch gestochen zu haben. Der Beschuldigte berief sich auf Notwehr und sagte, er sei von dem Rabbiner bedroht worden. Der als Nebenkläger am Prozess beteiligte Rabbiner Zalman Gurevich bestritt dies jedoch. Nach seiner Aussage hatte Sajed A. ihn antisemitisch beleidigt und tätlich angegriffen. Rabbiner Gurevich überlebte den Messerstich in seinen Unterleib nach einer Notoperation. Der Fall hatte bundesweites Aufsehen und eine Diskussion um vermeintliche „No-Go-Areas“ für Juden in deutschen Städten ausgelöst. Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt und Vizepräsident des Zentralrats der Juden, Salomon Korn, zeigte sich verwundert über das aus seiner Sicht milde Urteil: „So „können Nachahmungstäter in Zukunft auf ähnlich milde Urteile hoffen“.

dpa/zu

Три с половиной года за нападение на раввина

В процессе о нападении на франкфуртского раввина обвиняемый был приговорен к трем с половиной годам заключения. Франкфуртский земельный суд признал его виновным в нанесении тяжких телесных повреждений. Прокуратура потребовала для обвиняемого четыре года заключения, адвокаты раввина настаивали на сроке в 5 лет и 8 месяцев за нанесение тяжких телесных повреждений с возможным смертельным исходом. Первоначальное обвинение в покушении на умышленное убийство было снято. Суд посчитал доказанным, что обвиняемый не имел намерения убивать ортодоксального раввина. Сахед А., исповедующий ислам, сознался, что 7 сентября 2007 г. во Франкфурте он нанес раввину ножевое ранение в живот. Обвиняемый заявил, что действовал в целях самообороны, так как почувствовал исходящую от раввина угрозу. Однако раввин Залман Гуревич, выступавший в процессе в качестве соистца, оспорил это утверждение и заявил, что Сахед А. нанес ему оскорбления антисемитского характера и напал на него. Раввин Гуревич пережил ножевое ранение в живот благодаря экстренной операции. Этот случай вызвал широкий общегерманский резонанс и спровоцировал дискуссию о существовании в Германии мест, опасных для евреев. Председатель еврейской общины Франкфурта Саломон Корн выразил удивление по поводу слишком мягкого, с его точки зрения, приговора, заявив, что «отныне люди, совершившие аналогичные преступления, смогут рассчитывать на такой же мягкий приговор».

dpa/zu

Jüdischer Friedhof geschändet

Innenministerium legt aktuelle Statistik über Verwüstungen vor, wieder 40 Grabsteine in Berlin-Weißensee betroffen

Unbekannte haben Anfang Mai etwa 40 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee umgestoßen und geschändet. Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat die Schändung von Gräbern aufs schärfste verurteilt. „Die Schändung von Weißensee ist eine unerträgliche Herabwürdigung des Andenkens der sechs Millionen Opfer der Shoa“, sagte Zentralrats-Präsidentin Charlotte Knobloch. Auch Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) verurteilte die Schändungen entschieden. Er rief die Berliner zur Wachsamkeit auf: „Alle demokratischen Kräfte, Politik, Polizei, aber auch die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sind aufgefordert, jeglicher Form des Antisemitismus entschieden entgegenzutreten.“ Vertreter der Grünen, der Linken und der CDU verurteilten die Taten gleichermaßen.

Der 1880 eingeweihte Jüdische Friedhof in Weißensee gilt als einer der größten und schönsten jüdischen Friedhöfe Europas. Hier befindet sich auch ein Gedenkstein für die etwa sechs Millionen Juden, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurden. Der für politische Straftaten zuständige Staatsschutz hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Landeskriminalämter halten die Angriffe für antisemitisch motiviert.



Foto: Bäckerverstärker

Ist immer wieder Ziel von Schändungen: der Berliner Friedhof Weißensee.

In der Bundesrepublik sind im vergangenen Jahr 30 jüdische Friedhöfe geschändet worden. Es konnten allerdings nur vier Straftaten aufgeklärt werden. Das geht aus einer Antwort des Bundesinnenministeriums auf eine Anfrage von Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau (Linke) hervor. Die Zahl von 30 geschändeten jüdischen Friedhöfen ist nicht ganz so hoch wie die der Angriffe, die das Bundeskriminalamt pro Jahr von 2002 bis 2006 gemeldet hat. Im November 2007 berichtete das Innenministerium ebenfalls auf eine Anfrage von Pau, über insgesamt 237 Attacken auf jüdische Friedhöfe in Deutschland. Die meisten Schändungen wurden 2002 registriert (60), die wenigsten 2004 (35).

In der Bundesrepublik gibt es etwa 2000 jüdische Friedhöfe.

Auch wenn die aktuelle Zahl der Schändungen etwas rückläufig sei, „bleiben die Angriffe auf die jüdischen Friedhöfe erschreckend“, sagte Pau. Sie bemängelte, dass die Regierung in ihrer Antwort die Angriffe nicht nach Bundesländern aufgelistet und keine konkreten Straftaten genannt hat.

Unklar bleibt auch, welche Motive die Polizei bei den nun insgesamt 267 Schändungen seit 2002 festgestellt hat oder vermutet. Die Sicherheitsbehörden haben bislang gegenüber der Öffentlichkeit nicht aufgeschlüsselt, in welchem Ausmaß rechtsextreme, islamistische oder andere Antisemiten als Täter bekannt oder anzunehmen sind. *fj/zu*

Oskvernenno eврејское кладбище

Министерство внутренних дел представило актуальную статистику нападений на кладбища – В берлинском районе Вайсензее повреждено 40 надгробных памятников

В начале мая на еврейском кладбище в берлинском районе Вайсензее неизвестными были повалены и осквернены почти 40 надгробных памятников. Центральный совет евреев в Германии резко осудил осквернение могил на кладбище в Берлине. Президент Центрального совета Шарлотте Knobloch, назвала случившееся на Вайсензее «подлостью и оскорблением памяти шести миллионов жертв Шоа». Берлинский правящий бургомистр Клаус Воверит (СДПГ) резко осудил осквернение кладбища. Он призвал берлинцев к бдительности: «Все демократические силы, политики, полиция и граждане этого города должны решительно выступать против любой формы антисемитизма». Представители партии Зеленых, Левые и ХДС также осудили случившееся.

Открытое в 1880 году еврейское кладбище на Вайсензее считается одним из самых больших и красивых кладбищ Европы. Здесь установлен памятник шести миллионам евреев – жертв нацистских преследований. Органы государственной

охраны, ответственные за преступления с политической подоплекой, приступили к расследованию этого дела. Земельные управления уголовной полиции считают, что мотивом этих преступлений является антисемитизм.

За прошедший год в Германии было осквернено 30 еврейских кладбищ. Однако, как следует из ответа федерального министерства внутренних дел на запрос

За прошедший год в Германии было осквернено 30 еврейских кладбищ

вице-президента бундестага Петры Пау (Левые), раскрыть удалось лишь четыре преступления. По данным федерального управления уголовной полиции ежегодное число оскверненных еврейских кладбищ в период с 2002 по 2006 годы превышало число аналогичных нападений за прошлый год. В ноябре 2007 года министерство внутренних дел сообщило, что с 2002 по 2006 годы было совершено более 237 нападений на еврейские кладбища в Германии. Наи-

большее число нападений пришлось на 2002 год (60), меньше всего нападений было зарегистрировано в 2004 году (35). В Германии расположено примерно 2000 еврейских кладбищ.

Даже если число актуальных происшествий несколько снизилось «нападения на еврейские кладбища вызывают чувство страха», – заявила Пау. Она критикует то, что в ответе правительства отсутствует перечень подвергшихся нападению кладбищ по отдельным федеральным землям, а также отсутствие конкретных данных, связанных с преступлениями.

Неясным остается также, по каким мотивам совершены нападения на еврейские кладбища, число которых с 2002 года выросло уже до 267. Правоохранительные органы до сих пор не представили обществу отчет, продемонстрировавший бы какой процент этих нападений приходится, согласно установленным фактам или предположительно, на долю правоэкстремистских, исламистских или других антисемитов. *fj/zu*

— Wer, Wann, Wo - Kulturtermine im Juni 2008 —



Kantorin Mimi Sheffer präsentiert kantorale Lieder

Donnerstag 26. Juni, Jüdische Gemeinde Oldenburg, 19.30 Uhr
Lambertikirche, Ratsherr-Schulze-Straße 19
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0441/13127

Gruppe Imperia mit „Lieder aus unserer Jugend“

Sonntag 29. Juni, Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg, 16 Uhr
Brunsviga, Karlstraße 35
Eintritt frei

Galina Jarkova (Gesang, Querflöte) & Alec Sloutski (Geige, Klavier) mit „Spil, Klezmer spil“

Sonntag 1. Juni, Jüdische Gemeinde Lübeck, 14 Uhr
St.-Annen-Straße 11-13
Das Konzert findet im Rahmen der Eröffnung des Gemeindemuseums statt.
Informationen und Vorbestellungen: 0451/798 21 82
Sonntag 8. Juni, Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg, 18 Uhr
Simon-von-Utrechtstraße 4a
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 040/320 866 77
Sonntag 15. Juni, Jüdische Gemeinde Fulda, 17 Uhr
Von-Schildeck-Straße 13
Informationen und Vorbestellungen: 0661/70252 o. 9014029

Gesang mit Kantor Shmuel Barzilai (Wien)

Sonntag 1. Juni, Jüdische Gemeinde Freiburg, 19 Uhr
Nußmannstraße 14
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0761/38 30 96

Montag 2. Juni, Jüdische Gemeinde zu Dresden, 18 Uhr

Hasenberg 1
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0351/65 607 20
Sonntag 15. Juni, Jüdische Kultusgemeinde Trier, 20 Uhr
Kaiserstraße 25
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0651/99 45 575

Mark Aizikowitsch & Band mit „Ahasver“

Sonntag 1. Juni 2008, Israelitische Gemeinde Würzburg, 17 Uhr
Kulturzentrum „Schalom Europa“
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0931/404140
Sonntag 8. Juni, Jüdische Gemeinde Kassel, 15 Uhr
Bremer Straße 3
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0561/78 80 03 13
Sonntag 15. Juni, Jüdische Gemeinde Kiel und Region, 16 Uhr
Wikingerstraße 6
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0431/73 99 097
Dienstag 17. Juni, Israelitische Kultusgemeinde München, 19 Uhr
Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18
Informationen/Vorbestellungen: Telefon 089/20 24 00-491/-275

Gitarrenkonzert mit Lucian Plessner

Sonntag 15. Juni, Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg, 18 Uhr
Häusserstraße 10-12
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 06221/905 240
Sonntag 22. Juni, Jüdische Gemeinde zu Dessau, 16 Uhr
Mariensaal, Zerbster Straße 4
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0340/22 15 107

Trio Rubin mit Werken der Weltklassik

Sonntag 15. Juni, Synagogengemeinde Bonn, 17 Uhr
Tempelstraße 2-4
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0228/21 35 60
Montag 16. Juni, Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs, 18 Uhr
Hospitalstraße 34
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0711/22 83 634
Dienstag 17. Juni, Jüdische Gemeinde Münster, 16 Uhr
Klosterstraße 8-9
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0251/44 909
Mittwoch 18. Juni, Jüdische Kultusgemeinde Wuppertal, 18 Uhr
Gemarker Straße 15
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0202/371183

Avri Levitan (Bratsche) und Yael Kareth (Klavier) präsentieren „Jüdische Musik in der Weltklassik“

Donnerstag 19. Juni, Jüdische Gemeinde Osnabrück, 18 Uhr
Felix-Nussbaum-Haus, Lotter Straße 2
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0541/48 420

Alexander Paperny spielt Balalaika

Sonntag 15. Juni, Jüdische Gemeinde Aachen, 16 Uhr
Synagogenplatz 23
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0241/47780-0
Sonntag 22. Juni, Israelitische Kultusgemeinde Pforzheim, 16 Uhr
Emilienstraße 20-22
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 07231/35 36 56

Gesang mit Igor Dubovsky (Bass)

Sonntag 22. Juni, Israelitische Kultusgemeinde Straubing, 15 Uhr
Wittelsbacherstraße 2, 94315 Straubing
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 09421/85463

Shira Karmon (Sopran) präsentiert ihr Programm „Die goldene Pave“

Dienstag 17. Juni, Jüdische Gemeinde Frankfurt/Main, 20 Uhr
Ignatz-Bubis-Gemeindezentrum, Savignystraße 66
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 069/768 036 122
Sonntag 22. Juni, Israelitische Kultusgemeinde Bamberg, 17 Uhr
Willy-Lessing-Straße 7
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0951/29 78 715

Albert Mamriev mit virtuoser Klaviermusik

Sonntag 15. Juni, Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen, 17 Uhr
Festsaal der Kavalierhäuser, Schlossplatz 2
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 03375/21 55 78
Mittwoch 18. Juni, Jüdische Gemeinde Braunschweig, 19 Uhr
Steinstraße 4
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0531/45536

Jossif Gofenberg & Friends spielen Klezmer

Sonntag 1. Juni, Jüdische Gemeinde Frankfurt (Oder), 15 Uhr
Rathaus Frankfurt (Oder), Marktplatz 1
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0335/401 08 49
Sonntag 29. Juni, Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen, 18 Uhr
Georgstraße 2
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0209/15 52 31-0

Jüdisches Theater Rostock „Mechaje“ mit „Am Fuße des Berges Ephraim“

Sonntag 15. Juni, Israelitische Kultusgemeinde Hof, 15 Uhr
Oberkotzauer Straße 66
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 09281/51741

Akkordeon Duo Brillante aus Dresden

Sonntag 8. Juni, Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach, 15 Uhr
Alzeyer Straße 63
Informationen und Vorbestellungen: Telefon 0671/26 991

Wie Juden im Osten Deutschlands lebten

Aktuelle Ausstellung im Centrum Judaicum „Zwischen Bleiben und Gehen“ dokumentiert anhand von zehn ausgewählten Lebensläufen das Spektrum der politischen Repression in Ostdeutschland

Von Irina Leytus

Jüdisches Leben in Ostdeutschland - mit diesem spannenden Thema beschäftigt sich die aktuelle Ausstellung „Zwischen Bleiben und Gehen“ im Berliner Centrum Judaicum. Sie gewährt Einblick in ein immer noch dunkles Kapitel deutscher Geschichte. Anhand zahlreicher Originaldokumente wird ohne Pathos aber mit viel Einfühlungsvermögen das Schicksal von zehn ostdeutschen Juden nach dem zweiten Weltkrieg im Osten Deutschlands erzählt, die „Misstrauen bei den Sowjetherrschern“ erregten und teilweise verfolgt und vor Gericht gestellt wurden.

In das Rund des Ausstellungsraumes wurden ausführliches Dokumentationsstafeln gestellt, die Ereignisse und Fakten nüchtern dokumentieren: Verfolgung der Juden im Zweiten Weltkrieg, Befreiung durch die Alliierten, Abspaltung der sowjetischen Zone, stalinistische Säuberungen in Osteuropa, die im Sommer 1952 in antisemitischen Strafprozessen gipfelten, deren Auswirkungen selbst in Ostberlin zu spüren waren: Von 14 wegen Verrats und Spionage verurteilten führenden Partei- und Staatsfunktionären waren elf jüdisch. Kein Wunder also, dass im Januar 1953 etwa 900 Juden aus der DDR dem Aufruf aus dem Westen folgten, in Richtung Westberlin zu flie-

hen. Beklemmend in diesem Zusammenhang das Foto einer Mutter mit ihren drei Kindern, sitzend auf dem Boden im Aufnahmelager Wannsee - es visualisiert: wieder Flucht, wieder gepackte Koffer und immer noch kein neues Zuhause. Erstaunlich dagegen die Aufnahme aus dem Jahre 1951, die das damalige und jetzige Verwaltungsgebäude der Jüdischen Gemeinde an der Oranienburger Straße mit zwei überdimensionalen israelischen Fahnen zeigt. Auch eine Original-Fahne hängt in der Ausstellung.

Im Zentrum des Ausstellungsraumes der Ausstellungsrunde stehen die Schicksale der zehn portraitierten jüdischen Ostberliner. Somit wird - auch plastisch - zum Ausdruck gebracht: Der erbarmungslosen und menschenverachtenden Geschichte des 20sten Jahrhunderts konnte sich kein Jude entziehen. Berührend das Schicksal von Eva Robinson, die 1918 in Belgrad geboren wurde. Die Tänzerin und Schauspielerin hat Dachau und Sachsenhausen überlebt, um dann, im Juli 1945, als englische Spionin verhaftet zu werden. Hintergrund: Robinson weigerte sich, bei Folterungen zu dolmetschen. Erst fünf Jahre später wurde sie zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Im Juli 1954 wurde sie in die BDR entlassen. Daneben die Geschichte von Adalbert Kaba-Klein. Der bei Budapest gebore-



ne Kaufmann kaufte 1923 auf Rügen (Binz) das Kurhotel „Kaiserhof“. 1939 wurde er gezwungen zu verkaufen. Kaba-Klein floh nach Budapest und überlebte versteckt. Im Mai 1947 kehrt er nach Binz zurück, tritt in die SED ein und wird Mitglied in der jüdischen Gemeinde zu Schwerin. Sein „Hotel“ bekommt er nicht zurück, im Gegenteil: Im Rahmen der „Aktion Rose“ wird er - wie viele andere frühere Besitzer von 400 Hotels und 180 Gaststätten - als „kapitalistisches und kosmo-

politisches“ Elemente verhaftet. Übrigens in Binz erinnert eine Tafel an die Enteignungen vor dem Krieg - nichts aber erinnert an das SED-Unrecht. Da ist auch noch die Geschichte von Erich Nelhans. Er wurde 1899 in Berlin geboren, führte einen Postkartenverlag und war Vorsteher einer kleinen Synagoge. Auch er überlebte versteckt, seine Frau und Eltern kamen im KZ um. Von 1945 bis zu seiner Verhaftung durch die sowjetischen Behörden 1947 war Nelhans Vorsitzender der



War bereits nach dem Krieg Anlaufstelle für Juden in Berlin: die Synagoge und das Verwaltungsgebäude der Gemeinde an der Oranienburger Straße. Hotelier Adalbert Kaba-Klein (rechts) und Erich Nelhans, der von 1945 bis 1947 Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin war, bekamen die Repressionen gegenüber Juden nach dem Zweiten Weltkrieg am eigenen Leib zu spüren.

Fotos: Archive für Kunst und Geschichte, Centrum Judaicum

Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Der Vorwurf: Nelhans, der im Ost-Teil der Stadt wohnte, soll jüdischen Sowjetsoldaten zur Flucht nach Westberlin verholfen haben. Strafe: 25 Jahre Arbeitslager. Erich Nelhaus starb in 1950 im Sonderlager in Moldau und wurde erst 1997 von einem Militärgericht in Moskau rehabilitiert.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 30. Juni 2008 an der Oranienburger Straße 28/30 und ist täglich, außer Sonnabend, geöffnet.

Жизнь евреев в Восточной Германии

Новая выставка в «Центрум Юдаикум» рассказывает на примере десяти отдельно взятых судеб о политических репрессиях в Восточной Германии

Ирина Лейтус

Еврейская жизнь в Восточной Германии - такова тема проходящей в берлинском музее «Центрум Юдаикум» выставки «Уйти или остаться», проливающей свет на одну из малоизученных страниц немецко-еврейской истории. С помощью многочисленных оригинальных документов выставка рассказывает о судьбе десяти евреев в послевоенной Восточной Германии, которые «вызвали недоверие советских властей», в результате чего некоторые из них подверглись преследованиям и были отданы по суду.

При этом организаторы экспозиции постарались избежать излишнего пафоса и очень деликатно подошли к подаче материала.

В круглом помещении выставки стоят стенды с многочисленными документами, бесстрастно повествующими о преследованиях евреев во время Второй мировой войны, освобождении войсками союзников, отделении советской оккупационной зоны, сталинских чистках в Восточной Европе, кульминацией которых стали антисемитские судебные процессы, прошедшие летом 1952 г., эхо которых докатилось и до Восточного Берлина:

одиннадцать из четырнадцати видных государственных и партийных деятелей, осужденных за измену и шпионаж, были евреями. Поэтому неудивительно, что в январе 1953 г. около 900 евреев последовали призывам Запада и бежали из ГДР в Западный Берлин. Этому событию посвящен один из экспонатов - фотография женщины, сидящей вместе со своими тремя детьми на полу в приемном лагере на Ванзее. Снимок производит тяжелое впечатление, он как бы говорит: снова бегство, снова упакованные чемоданы, снова все та же неприкаянность. Впечатляет и другая фотография, сделанная в 1951 г., на которой изображено административное здание еврейской общины на Ораниебургер-штрассе с двумя огромными израильскими флагами. Один из этих флагов можно увидеть на выставке.

В центре выставочного зала представлены биографии десяти евреев из Восточной Германии, ставшие главным элементом экспозиции. Эти биографии наглядно демонстрируют, что немногим евреям удалось остаться в стороне от жестоких и кровавых событий 20-го века. Впечатляет судьба Евы Робинсон, родившейся 1918 году в Белграде. Пережив концлагеря Дахау и Заксенхаузен, она, танцовщица и актриса, была арестована в июле 1945 года по обвинению в шпионаже в пользу Англии. На самом деле причиной ареста явился ее отказ переводить показания заключенных во время пыток. Через пять лет, которые она провела в заключении, ей был вынесен приговор - десять лет тюрьмы. В июле 1954 года её выпустили из тюрьмы и выслали в ФРГ.

Интересна и история коммерсанта Адальберта Каба-Кляйна, родившегося в Будапеште. В 1923 году Каба-Кляйн приобрел ку-

портную гостиницу «Кайзерхоф» в городке Бинц на острове Рюген, которую он был вынужден продать в 1939 году. Каба-Клейн бежал в Будапешт, где ему удалось пережить войну, находясь на нелегальном положении. В мае 1947 года он возвратился в Бинц, вступил в ряды СЕПГ и стал членом еврейской общины Шверина. Однако свою гостиницу ему обратно получить не удалось, наоборот: в рамках операции «Роза» его - как и многих других бывших владельцев 400 гостиниц и 180 ресторанов - арестовали с формулировкой «капиталистический и космополитический элемент». Кстати, в Бинце установлена памятная доска жертвам довоенной экспроприации, но ничего не напоминает о несправедливости со стороны ГДР.

Другой пример - история Эриха Нельганса. Он родился в 1899

году в Берлине, был владельцем издательства почтовых открыток и возглавлял небольшую синагогу.

Нельганс тоже выжил, находясь на нелегальном положении, его жена и родители погибли в концлагерях. С 1945 года и до его ареста советскими властями в 1947 году Нельганс был председателем еврейской общины Берлина. Его обвинили в том, что, живя в восточном Берлине, он помогал советским солдатам - евреям бежать в Западный Берлин и приговорили к 25 годам лагерей. Эрих Нельганс умер в 1950 году в спецлагере в Молдавии. Он был реабилитирован московским военным судом лишь в 1997 году.

Выставку можно посетить до 30 июня 2008 года ежедневно кроме субботы по адресу Oranienburger Straße 28/30.

Nachrichten

ИЗВЕСТИЯ

Amt will weiter nach KZ-Opfern in Jamlitz suchen

Das Amt Lieberose/Oberspreewald gibt die Suche nach einem Massengrab von KZ-Opfern auf einem Privatgrundstück in Jamlitz (siehe Zukunft Nr. 3/2008) nicht auf. Die Amtsverwaltung werde gegen die Entscheidung des Landgerichtes Cottbus, die Suche dort nicht zuzulassen, Rechtsmittel beim Brandenburgischen Oberlandesgericht einlegen, teilte die Behörde mit. In Jamlitz (Dahme-Spreewald) befand sich bis 1945 ein Außenlager des KZ Sachsenhausen. Dort werden die Überreste von etwa 700 Juden vermutet, die im Februar 1945 ermordet wurden. Der Eigentümer eines Hauses, das sich auf dem Gelände befindet, verhindert bisher die Suche nach den Toten. Für den Zentralrat der Juden ist das Gerichtsurteil ein Skandal. Er will sich mit dem unerträglichen Justizskandal nicht abfinden und prüft eine eigene Klage. *dpa*

Власти намерены продолжать поиски массового захоронения

Власти города Либерозе (район Обершпревальд) намерены продолжать поиски массового захоронения жертв концлагеря на территории участка в городе Ямлиц, принадлежащего частному лицу (см. «Zukunft» N 3 за 2008 г.). Городская администрация планирует опротестовать в верховном земельном суде Бранденбурга решение земельного суда Котбуса, запретившего проводить поиски на этом участке. В городе Ямлиц (район Даме-Шпревальд) до 1945 года располагался внешний лагерь концлагеря Заксенхаузен. Предполагают, что там находятся останки 700 евреев, убитых в феврале 1945 года. Владелец дома, находящегося на этом участке, препятствует поиску убитых. Центральный совет евреев считает приговор суда возмутительным и проверяет возможность подачи собственного иска. *dpa*

Impressum Zukunft

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland,
Körperschaft des
öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)
Chefredaktion:
Charlotte Knobloch (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Stephan J. Kramer
Jacqueline Hopp
Marina Rabkina
Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0
Fax: 030 - 28 44 56 - 13
eMail: zukunft@zentralratjuden.de

Gestaltung und Layout:
Mariette Junk, Kaya Deniz -
WARENFORM
www.warenform.net

Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN:
1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Bесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.): dpa, Bäcker, Centrum Judaicum